

SIND APPPOSITIONEN MIT IHRER BASIS REFERENZIDENTISCH?

– Apposition, Gegenstandsidentität und Referenzidentität –

0. Das Hauptaugenmerk dieses Beitrags soll auf appositionellen Konstruktionen des Typs "eine Nominalphrase (NP) ist an eine NP apponiert" liegen. Ein einfaches Beispiel für diesen Bereich wäre (NP' sei das Zeichen für die Apposition):

- (1) *Sein Freund, e i n L i n g u i s t , hat diesen Satz analysiert.*  
NP NP'

Auf den ersten Blick mag es scheinen, daß solche Konstruktionen wenig Probleme aufgeben, stellen sie doch, gemessen an anderen sprachlichen Gegenständen, ein relativ leicht erklärbares, ein relativ leicht beschreibbares und somit auch, – könnte man jedenfalls annehmen –, ein relativ hinlänglich und zufriedenstellend beschriebenes sprachliches Phänomen dar. Vielleicht macht dies auch den ziemlich geringen Aufwand verständlich, der bisher bezüglich der Beschreibung eben dieser Apposition betrieben wurde. Doch der Anschein der Selbstverständlichkeit trügt, lassen sich doch anläßlich der sich hieran anschließenden situativen Einführung (Kap. 1) sehr wohl eine ganze Reihe von Problemstellungen erkennen. Allerdings wird man sagen dürfen, daß diese Problemstellungen sich vor allem aus den Bemühungen ergeben, die Apposition über den bisher üblichen Rahmen hinaus detaillierter und umfassender zu beschreiben, daß sie also mehr in der Peripherie der Appositionsbeschreibung anzusiedeln sind.

Was nun in diesem Beitrag für und anhand dieses NP-NP' Bereichs problematisiert werden soll, ist jedoch keineswegs in der Peripherie der Deskription appositioneller Konstruktionen anzusiedeln, vielmehr trifft es deren Kern. Und dieser heißt:

Für alle appositionellen Konstruktionen sollten Identitätsvorkommen, die durch die Apposition und ihren aktualisierten (bzw. virtuell angelegten) Bezugspunkt involviert sind, unabdingbare Voraussetzung sein.

Diese Formulierung verrät Vorsicht, – und dies aus gutem Grund, sind doch die Regeln, die bezüglich dieses Punktes vorgeschlagen wurden, sehr

divergent, in manchen Fällen geradezu kontradiktorisch. Befaßt man sich im weiteren mit obiger Formulierung näher, so lassen sich aus ihr folgende Fragen ableiten, die den angeschnittenen Problemkreis der appositionellen Identitätsverhältnisse zweifelsohne strukturieren und präzisieren helfen:

- Gibt es bei der Apposition verschiedene Arten des Identitätsvorkommens? und
- Gibt es appositionelle Konstruktionen ohne ein Identitätsvorkommen?

Diesen beiden Fragen nachzugehen und sie (zumindest für den NP-NP' Bereich) versuchsweise zu beantworten, soll nun das eigentliche Ziel der weiteren Ausführungen sein.

1. Beginnen wir jedoch mit einem Abriß von dem, was Apposition darstellt. Dies kann uns helfen, den eigentlichen "NP' ist Apposition zu NP"-Komplex einzugrenzen und ihn gleichzeitig vor einem größeren Hintergrund transparent werden zu lassen.

1.1. Es liegt auf der Hand, – der Begriff "Apposition" deutet es an –, daß zu einer appositionellen Konstruktion zwei Dinge gehören: die Apposition selbst und der Bezugspunkt der Apposition, die Basis. Nennen wir die Apposition X' und die Basis X, so ist dadurch wiederum impliziert, daß diese X-X'-Appositionsform auf das verschiedenste gefüllt werden kann und daß sich, basierend auf den jeweiligen Füllungsmöglichkeiten, eine ganz spezifisch appositionelle X-X' Kombinatorik ergibt. Hierzu einige Beispiele:

NP-NP': (2) *Der Bezugspunkt der Apposition, die Basis, stellt eine Voraussetzung für appositionelle Konstruktionen dar.*

Pronomen-

NP': (3) *Sie, die Apposition, hat prinzipiell nicht-determinativen Charakter.*

NP-Relativ-

satz': (4) *Die Apposition, die prinzipiell nicht-determinativen Charakters ist, kann verschieden realisiert werden.*

NP-Adjektiv':

- (5) *Die ganze Problematik, zwar appositionell, jedoch nicht sensationell, wird an anderer Stelle ausführlich behandelt werden.*

Gliedsatz-

- NP': (6) *Daß alle Appositionen auf parenthetischen Kopulasätzen beruhen sollen, in der Tat eine interessante Feststellung, kann das Problem jedoch nur zur Hälfte lösen.*

u. a. m.

Die hier angesprochene NP-NP' Kombination stellt also, versteht man die Apposition vor dem Hintergrund dieses Beschreibungsansatzes, nur eine appositionelle Konstruktionsmöglichkeit unter mehreren dar.<sup>1</sup>

1.2. Eng verbunden mit dieser Gestaltkombinatorik ist nun der nächste deskriptive Schritt, nämlich die Behandlung der Stellungsmöglichkeiten, die der Apposition offen stehen: XX' (eng-nachgeordnet), X...X' (weit nachgeordnet), X'X (eng-vorgeordnet), X'...X (weit vorgeordnet), (X) (eingeeordnet; bei z.B. X ist ein Satz).<sup>2</sup> Diese Stellungsmöglichkeiten sind natürlich relativ zu sehen zu den jeweiligen gestaltmäßigen Realisationen von X und X' (das heißt, pro Gestaltkombination sind ganz spezielle Stellungen bildbar), relativ zu den involvierten Relationsbedeutungen, die zwischen X und X' anzusiedeln sind, relativ damit auch zu den jeweiligen lexematischen (semantischen) Füllungen der X und X' Räume und relativ natürlich zu dem konkreten Zuschnitt der sprachlichen Ketten, in die X und X' integriert sind.

1.3. Die Deskription appositioneller Konstruktionen ist unvollständig ohne die Behandlung der gerade angesprochenen Relationsbedeutungen, im weiteren Sinne auch der stilistischen Funktionen, die zwischen X und X' existieren können, als da sind:

Begründung, Betonung, Erklärung, Definition, Reflex, Restriktion, Exkurs, Korrektur und andere mehr. Hier müssen die Fragen beantwortet werden: Welcher Satz von Relationsbedeutungen kann generell zwischen X und X' angesetzt werden?

Welche Relationsbedeutungen werden von welcher Gestaltkombination selegiert?

Dieser Selektionsansatz kann natürlich noch tiefer greifen, beispielsweise auf der Stufe der lexematischen Füllung von X und X'.<sup>3</sup> Daß eine explizite Beschreibung fein ausdifferenzierter Relationsbedeutungen bei den gegenwärtigen Möglichkeiten linguistischer Deskription in großem Stil nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Bisherige Äußerungen hierzu, von "Ergebnissen" wird man wohl nicht sprechen dürfen, sind denn auch als intuitiv und äußerst defektiv anzusehen.

1.4. Doch bedarf es gar nicht der teilweise einem höheren, textsemantischen Niveau verpflichteten Relationsbedeutungen, um die Grenzen des gegenwärtig deskriptorisch Leistbaren aufzuzeigen. Es genügt schon die Frage nach dem jeweiligen konkreten Zuschnitt der Selektionsbedingungen, die zwischen X und X' bestehen, um (einmal mehr) zu demonstrieren, daß zumindest hier die Junktion von optimaler Explizitheit und großer Generalisierbarkeit bezüglich der in Anwendung kommenden Regeln gegenwärtig noch nicht annähernd befriedigend erreichbar ist. Hierzu zwei Beispiele aus dem (noch ziemlich einfachen) NP-NP' Bereich<sup>4</sup>:

- (7) \* *Mein neues Motorrad, ein gutaussehender junger Mann, ist schon reparaturbedürftig.*
- (8) \* *Salvatore G., ein Superding mit 154 PS, darf nicht vergessen werden.*

1.5. Gestaltkombinatorik, Stellungsspiel, Relationsbedeutungen und Selektionsbedingungen helfen den Begriff der Apposition wie auch die Aporien linguistischer Deskription bezüglich dieser Apposition zu umreißen.

Nach wie vor ausgeklammert blieb in unserer Darstellung bisher jedoch der Versuch einer allgemeineren Begriffsbeschreibung bzw. der Versuch der Abfassung von Regeln, die charakteristisch für den gesamten appositionellen Konstruktionsbereich sind.

Dies soll im folgenden mit einer Aussage nachgeholt werden, die vor allem wichtig ist für das Verständnis des hier ausgesonderten NP-NP' Bereichs, und zwar:

Das Hinzufügen oder Tilgen der Apposition läßt den Wahrheitswert des Satzes, auf den sie sich direkt oder indirekt (qua Satzelement in Funktion X) bezieht, unangetastet.

Dieser Satz teilt, wie in aller Deutlichkeit gezeigt werden konnte<sup>5</sup>, eine

ganze Reihe von Konstruktionen, die traditionell etwa unter der Bezeichnung "enge Apposition" laufen, aus dem NP-NP' Bereich ab und weist sie der Erscheinung der Determination, also z.B. der determinativen Juxtaposition zu. Beispiele solcher Konstruktionen sind:

- (9) Im Deutschen: *König Georg*  
*Herr Meier*  
*Wir Soldaten*  
*Provinz Hannover*
- (10) Im Französischen: *titre de roi*  
*ville de Paris*  
*dame belette* u. a. m.

Dieser Auffassung, die gleichzeitig im Stande ist, einen langanhaltenden Disput innerhalb der französischen Sprachwissenschaft aus der Welt zu schaffen<sup>6</sup>, möchten wir uns hier anschließen. Der traditionelle Begriff von Apposition<sup>7</sup> verliert nämlich durch die Aufnahme von Änderungen, die auf obiger Aussage beruhen, einiges an der ihm zusprechbaren Heterogenität, Heterogenität insofern als unter seinem Deckmantel so gänzlich verschiedene Phänomene wie Subordination und Koordination relativ undifferenziert voneinander zusammengefaßt wurden. Die appositionellen NP-NP' Konstruktionen, die im Anschluß eingehender diskutiert werden, entsprechen also voll dem Postulat der begrifflichen Homogenität, d.h. sie sind alle koordinative Konstruktionen.

Dieser Ansatz läßt sich ohne Schwierigkeiten mit der Hypothese der Generativisten in Verbindung setzen, daß die (allerdings nur "nachgetragenen"!) appositionellen Konstruktionen in engem Verhältnis zu sehen sind mit nicht-restriktiven Relativsätzen und der Parenthese.

W. Motsch hat dieses Verhältnis für den NP-NP' Bereich als erster transformationell zu beschreiben versucht und hat einen ersten Schritt dazu getan, die Interrelation zwischen Parenthese, nicht-restriktivem Relativsatz und Apposition genauer zu beleuchten.<sup>8</sup> Dadurch daß, nach unserer Überzeugung, unter Apposition prinzipiell nur Koordination zu verstehen ist, kann gleichzeitig der Blick geweitet werden, d.h. es können neben NP-NP' sowie NP-Adj' die Parenthese, der nicht-restriktive Relativsatz, der nicht-determinative Gliedsatz, — auch oberflächenstrukturell —, unter bestimmten Bedingungen in den Begriff der Apposition integriert werden. Es versteht sich natürlich, daß dies sinnvollerweise nur unter

dem Blickwinkel der logischen Struktur des Satzes geschehen kann; d.h.: der Relativsatz hört nicht auf, Relativsatz zu sein.

1.6. Was appositionelle Konstruktionen nun von einigen anderen koordinativen Gebilden unterscheidet, ist die Bedingung, die wir ganz zu Anfang (Kap. 0.) angedeutet haben und die sich in den einzelnen Schriften zur Apposition recht unterschiedlich formuliert findet: es ist die Bedingung, daß eine wie auch immer geartete und wie auch immer situierte Identität den Komplex NP mit dem Komplex NP' zu verbinden habe. Der Ansatz einer Identität scheint zumindest unumstritten zu sein.

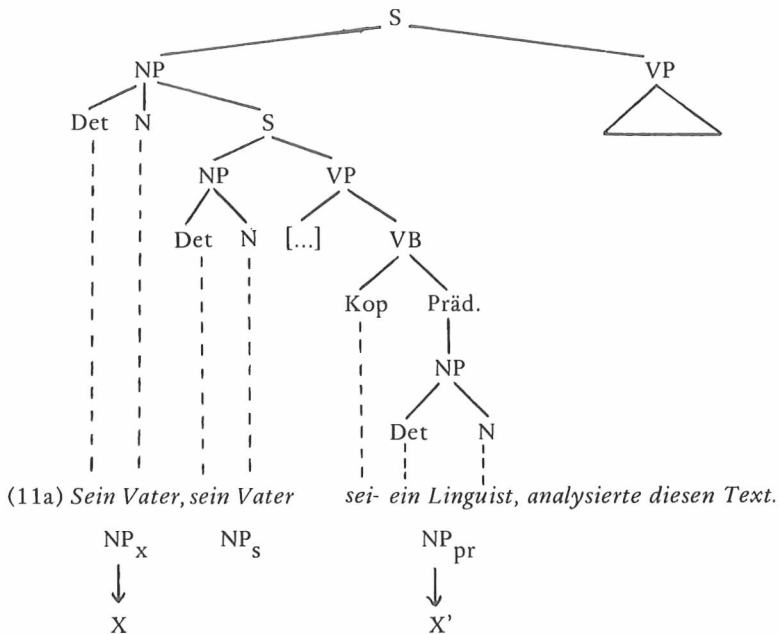
Bezüglich des generellen "logischen" Wertes, der die Relation zwischen X und X' kennzeichnet, und somit auch die Apposition prinzipiell charakterisiert, gehen die Meinungen hingegen auseinander: einmal wird die "référence commune profonde" als Begründung für die Hypothese eines (relativ abstrakten) Äquivalenzwertes verwendet<sup>9</sup>, zum anderen finden sich Ansichten, die, im Anschluß an die Frage: Werden nicht-restriktive Relativsätze von NP oder S (Satz) dominiert?, einen konjunkionalen Wert für sehr wahrscheinlich halten.<sup>10</sup> Es versteht sich, daß Ergebnisse bezüglich appositioneller Identitätsverhältnisse, so wie sie hier zu erzielen versucht werden, folgerichtig auch für eine Bewertung der Äquivalenzhypothese relevant sind, eine Bewertung, die hier und jetzt allerdings nicht in Angriff genommen werden soll.

2. Wenden wir uns vielmehr einer Bestandsaufnahme der Meinungen zu, die hinsichtlich der den appositionellen Konstruktionen unterliegenden Identität geäußert wurden.

2.1. Nachdem schon in älteren Betrachtungen zur Apposition Identitätsverhältnisse zwar nie explizit benannt werden, sich jedoch zweifelsohne angedeutet finden<sup>11</sup>, kommt die generativ-transformationell orientierte Beschreibung nicht ohne explizite Hinweise auf "Identität" aus.

Dies erklärt sich vor allem dadurch, daß die NP' der oberflächenstrukturellen NP-NP' Konstruktion in der Tiefenstruktur als ein parenthetischer Kopulasatz, der in NP eingebettet ist, erscheint<sup>12</sup>, und daß die Bedingungen, die eine solche Einbettung des Kopulasatzes voraussetzt, natürlich näher zu bezeichnen sind. Dies will sagen: Hat man den Satz

(11) *Sein Vater, ein Linguist, analysierte diesen Text.*  
so kommt ihm folgende zugrunde liegende Struktur zu:



Für die hier vorgenommene Einbettung gelten die Bedingungen:

S, weil appositiv, wird nicht von Det, sondern von NP dominiert;  
es muß eine wie auch immer begründete Beziehung zwischen NP  
und S (d.h. zwischen NP<sub>x</sub>, NP<sub>s</sub>, NP<sub>pr</sub>) bestehen.

Diese sehr neutral angesprochene zweite Bedingung, die uns ja vor allem interessieren muß, findet sich nun in der Literatur folgendermaßen gefaßt:

- “Eine Basis für die Erzeugung von Appositionen sind parenthetische Kopulasätze, deren Subjekt mit dem Subjekt der NP, auf die sich die Parenthese bezieht, identisch ist.”
- “Für Sätze, die in NP eingebettet sind, gelten die Bedingungen:  
(a) Satz muß eine NP enthalten, deren N mit dem N der dominierenden NP identisch ist.”
- “In NP eingebettete Kopulasätze, deren Subjekt mit dem Beziehungswort übereinstimmt, können bis auf das Prädikativ und bestimmte

Adverbiale reduziert werden.”

- d. “Diese Transformationsregel (gemeint ist die Einbettungstransformation, der Vf.) darf nur dann angewendet werden, wenn der erste Satz ein Substantiv enthält, das mit einem Substantiv des zweiten Satzes identisch ist.”<sup>13</sup>

Überprüft man die Aussagen a. bis d., so ergibt sich, daß bei den Autoren die Vorstellungen darüber, auf was sich das Identische zu beziehen habe, relativ vage sind.

Einmal (Zitate b., d.) sollen beide N bzw. beide Substantive (als Bestandteile einer NP) identisch sein.

Dies mag zwar für eine Reihe von Sätzen (vgl. Kap. 4.) stimmen, jedoch scheinen uns durchaus einbettungsfähige Fälle (zumindest) möglich, bei denen keine “Identität von N zu N” vorzuliegen braucht:

(12) *Platon, ein hochberühmter Philosoph, lebt längst nicht mehr.*

(12a) *Platon, dieser Mann war ein hochberühmter Philosoph, lebt längst nicht mehr.*

(13) *Unser Hund, ein kostbarer Zwergpudel, wird sicher wiedergefunden werden.*

(13a) *Unser Hund, das Tier ist ein kostbarer Zwergpudel, wird sicher wiedergefunden werden.*<sup>14</sup>

Dann (Zitate a., c.) wird weiterhin Übereinstimmung des Subjekts des eingebetteten Kopulasatzes mit dem Beziehungswort verlangt, oder auch Übereinstimmung des Subjekts des eingebetteten Kopulasatzes mit dem Subjekt (!) der NP, auf die sich die Parenthese bezieht.

Hierzu läßt sich nur sagen, daß, — abgesehen davon, daß wir uns schlecht etwas unter dem Subjekt einer NP vorstellen können, es sei denn, es handelt sich hier um den verklausulierten Hinweis auf den Referenten, vielleicht auch auf den Nukleus-, diese Ansätze offensichtlich der gleichen Kritik unterliegen, wie sie für “N muß identisch sein mit N” formuliert wurde.

Die Schlußfolgerung, die sich für uns aus obigem ableiten läßt, ist, daß die Beziehungsverhältnisse, die für NP und den parenthetischen Kopulasatz anzusetzen sind, doch wesentlich komplexer zu sein scheinen und somit um einiges differenzierter gefaßt werden müssen als dies bis jetzt



geschehen konnte.

Natürlich läßt sich diese Folgerung auch in die Frage kleiden, ob bei der Erklärung der Beziehungsverhältnisse zu der Beschreibung der angesprochenen Nominalidentität nicht noch zusätzlich eine Beschreibung der referenzidentischen Verhältnisse hinzugezogen werden sollte, mit deren Hilfe ja erst die sich als notwendig erweisenden weiteren Differenzierungen vorgenommen werden können.

Daß und wie dieser Frage entsprochen werden kann, soll im Einzelnen in Kap. 3. ff. nachgewiesen werden.

Als auffällig möchten wir nur die Beschränkung bezeichnen, die sich beide Autoren hinsichtlich der Übernahme eines wie auch immer gearteten tiefergehenden Identitätsansatzes auferlegt haben.

2.2. Eine solche Zurückhaltung ist jedenfalls nicht in den Zitaten zu verspüren, die im folgenden vorgeführt werden sollen. Sie alle sind in neueren, nicht generativ-transformationell orientierten Ausführungen zur Apposition zu finden:

- e. "... appositive constructions imply oneness or identity of referent, i.e. both (or all) nuclei refer to the same 'person or thing meant'."
- f. "On en vient à distinguer deux sortes d'équivalences, la référence commune profonde et la relation d'implication réciproque."
- g. "Die Apposition ist referenzidentisch mit ihrem Bezugswort, d.h. Apposition und Bezugswort beziehen sich auf das gleiche Objekt oder den gleichen Sachverhalt in der außersprachlichen Realität."
- h. "L'apposition désigne toujours le même être, le même objet, le même fait ou la même idée que le nom qu'elle complète; ..."<sup>15</sup>

Eigentlich müßte sich jetzt eine Überprüfung dieser Ansichten anschließen, doch möchten wir vorerst darauf verzichten, da wir es für günstiger halten, bei der zunehmenden Komplexität der in Frage kommenden Sachverhalte, vorab in aller Kürze die Identitätsverhältnisse zu strukturieren und ihre Relevanz bezüglich der verschiedensten NP-NP' Konstruktionen zu untersuchen.

Dies bringt den Vorteil mit sich, daß die Präsentierung der für die praktischen Ausführungen in Kap. 4. relevanten Vorstellungen geleistet ist und daß gleichzeitig, ohne Redundanz, die Schwächen und Unklarheiten

der obigen Ansichten vor eben diesem Strukturierungsversuch verständlicher gemacht werden können.

3. Beim Ansatz der für NP-NP' Konstruktionen relevanten Tiefenstruktur wurde ersichtlich, daß drei und nicht nur zwei NP-Stellen bei der Erklärung der Identitätsverhältnisse der Apposition eine Rolle spielen: NP<sub>x</sub> (die Bezugs-NP), NP<sub>s</sub> (die Subjekts-NP), NP<sub>pr</sub> (das Prädikativ).

Eine erste Möglichkeit, Bedingungen für diese drei NP<sub>n</sub> zu formulieren, besteht darin, sie unter dem Aspekt der Elementaraussage zu sehen, die zweite Möglichkeit besteht darin, die Referenzidentität offenzulegen.

### 3.1. Der Aspekt der Elementaraussage (Gegenstandsidentität bezüglich N)

Diese hier zu demonstrierende Identitätsmöglichkeit betrifft einen konstitutiven Teil dessen, was gemeinhin unter dem Begriff "Elementaraussage" verstanden wird, nämlich den Gegenstand, dasjenige also, "worauf man jeweils im Vollzuge einer Prädikation hinzeigt".<sup>16</sup> Die sprachlich gefaßten Vorstellungen, die einem Gegenstand in einer Aussage zu- oder abgesprochen werden können, sind Prädikatoren.<sup>17</sup> Man erhält, setzt man für den Gegenstand und den Prädikator die Variablen G und P und für das Zu- bzw. Absprechen das Zeichen  $\epsilon$  bzw.  $\epsilon'$ , folgende Aussageform

$$G \epsilon P \quad \text{oder} \quad G \epsilon' P$$

Einzelne Aussagen ergeben sich demnach durch das Einsetzen des verbalen Korrelats einer deiktischen Handlung (*dies*; Kennzeichnung; Eigenname)<sup>18</sup> in G und eines Prädikators in P. Nun sind bezüglich der Aussageform verschiedene Einsetzungsmodalitäten denkbar. Eine Einsetzungsmodalität beispielsweise wäre die, daß der Gegenstand konstant gehalten wird.

Gehen wir einmal davon aus, daß der Gegenstand konstant gehalten wird, so lassen sich ihm eine ganz bestimmte Reihe von Prädikatoren zusprechen, wobei man von vielen anderen Prädikatoren wird sagen müssen, daß sie ihm abzusprechen sind. Für die Gegenstände gilt, unter Beachtung obiger Konstanz, daß sie in allen Aussagen identisch sind.

An dieser Stelle sei nun die oben erwähnte NP<sub>x</sub>, NP<sub>s</sub>, NP<sub>pr</sub> Struktur ins Gedächtnis zurückgerufen. Betrachtet man die jeweilig involvierten N

isoliert, so kann man von ihnen sagen, daß sie Prädikatoren darstellen.<sup>19</sup>

Nun besteht offensichtlich die Möglichkeit zu sagen, daß, nach Einsetzen der drei durch die in appositionelle NP-NP' Konstruktionen vorgegebene Prädikatoren  $N_{(x)}$ ,  $N_{(s)}$ ,  $N_{(pr)}$  in die Prädikatorenvvariable P der Elementaraussageform, prinzipiell drei Aussagen denkbar sind, deren Prädikation stets auf einen gleichen Gegenstand hin vollzogen werden kann.<sup>20</sup>

Oder, ausgehend von dem identisch gesetzten Gegenstand:

Alle Prädikatoren, die in eine Aussageform, in der ein Gegenstand relativ zu ihnen konstant gehalten werden kann, als eben diesem stets identischen Gegenstand zuspreekbar (oder absprechbar), eintreten können, müssen auch unter gegebenen Umständen in appositionellen NP-NP' Konstruktionen, im Sonderfall negiert, Eingang finden können.<sup>21</sup>

Das *unter gegebenen Umständen* in obigem Satz soll anzeigen, daß mit dieser Regel natürlich in keiner Weise die Generierung, also das Aufzählen, einzelner NP-NP' Realisationen in bezug auf Sätze oder Texte möglich ist.

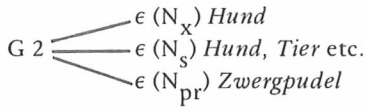
Eine solche Produktionsregel muß bezüglich NP' selbstverständlich die jeweiligen Kontexte berücksichtigen, sowie, bezüglich NP-NP', weitere Baubedingungen (Determinantenverteilung, Referenzbezüge) in die Beschreibung aufnehmen. Diese Fragestellungen können jedoch vorerst außer acht gelassen werden.

Worauf es uns nämlich ankommt, ist vielmehr die Tatsache, daß diese Reduktion der NP zu N bzw. (bei  $NP_x$ ,  $NP_s$ ) der Determination zur Prädikation erlaubt, bezüglich der N appositioneller NP-NP' Konstruktionen stets eine "Gegenstandsidentität" anzusetzen. Man vergleiche etwa hierzu die folgenden Appositionen und die davon ableitbaren Elementaraussagen:

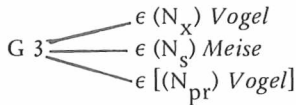
(14) *Sein Vater, ein Linguist, .....*

G 1  $\begin{cases} \in (N_x) \text{ Vater} \\ \in (N_s) \text{ Mann, Vater etc.} \\ \in (N_{pr}) \text{ Linguist} \end{cases}$

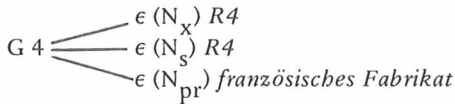
(15) *Unser Hund, ein kostbarer Zwergpudel, .....*



(16) *Viele Vögel, vor allem Meisen, .....*



(17) *Unser R4, ein französisches Fabrikat, .....*



Gerade Beispiele (16) und (17) zeigen jedoch, wie sehr man sich bei diesem Identitätsansatz von den tatsächlichen Identitätsverhältnissen (vgl. Kap. 3.2.), wie sie die Bezeichnung bereithält, wegbegeben muß, eben um den Preis, alle NP-NP' Konstruktionen auf eine generelle Identitätsstruktur zurückgeführt zu haben.

G, so wurde ja gesagt, ist ein von einer deiktischen Handlung (*dies*, Eigenname, Kennzeichnung) bezeichneter Gegenstand, zu dem die in NP-NP' Konstruktionen implizierten  $N_x$ ,  $N_s$  und  $N_{pr}$  prädisierbar sein müssen.

Worauf es also hier ankommt, ist die Möglichkeit der *P r ä d i k a t i o n* und *n i c h t* die Konvergenz der *B e z e i c h n u n g*, d. h. einmal kann man sagen, daß der Gegenstand bezüglich mehrerer Prädikationen identisch gesetzt zu werden vermag, zum anderen muß man aber sagen, daß die involvierten aktuellen Bezeichnungsbezüge auf andere Gegenstände (Referenten) hindeuten können.<sup>22</sup> Unter Verwendung der Beispiele (14) - (17) läßt sich dies folgendermaßen demonstrieren:

I. Ein gleicher Gegenstand wird von zwei NP ( $NP_x$ ,  $NP_s$ ) bezeichnet, vgl. (14), (15).

II. Ein gleicher Gegenstand liegt nicht vor, d.h. der Gegenstand wird nur von einer NP bezeichnet, bei z.B.:

- a. die zweite Bezeichnungs-NP deutet auf den generalisierten Gegenstand (17).

- b. die zweite Bezeichnungs-NP betrifft das Element zur Gruppe (die Spezies zur Gattung, den Klassifikand zum Klassifikator<sup>23</sup>) (16).

Hinsichtlich der oben angeschnittenen Perspektive der Produktion ergibt sich beispielsweise aus II b. folgende Regel:

Nur die N eines Prädikatenparadigmas zu G<sub>konstant</sub> können in Konstruktionen wie (16) eintreten, die zueinander in einem Teil-Ganzen etc. Verhältnis stehen bzw. vom Sprecher als in solcher Relation stehend intendiert sind. Vgl.:

(18) *Die Singvögel, v. a. die Nachtigall, ....*

(18a) *\*Die Singvögel, v. a. die gefiederten Freunde des Menschen, ....*

(18b) *Die Singvögel, die gefiederten Freunde des Menschen, ...*

Will man eine detailliertere Beschreibung appositioneller NP-NP' Konstruktionen anschließen, so kann man aus obigem ableiten, daß eine Untersuchung der Koreferenzbezüge unbedingt notwendig ist, daß der Ansatz der Gegenstandsidentität also für die Erklärung appositioneller Konstruktionen nur von beschränktem Nutzen ist.

Immerhin darf jedoch nicht vergessen werden, (a) daß dieser Ansatz erlaubt, alle NP-NP' Konstruktionen auf eine generelle Identitätsstruktur zurückzuführen<sup>24</sup>, (b) daß die Kompatibilität, bzw. die Selektionierung der N, wie sie in appositionellen Konstruktionen anzutreffen sind, ihre letztlich Begründung in dieser Gegenstandsidentität findet.<sup>25</sup>

### 3.2. Der Aspekt der Bezeichnung (Referenzidentität bezüglich NP)

Referenzidentität findet sich gemeinhin umschrieben als:

Zwei NPs beziehen sich in einem Text auf die gleiche Person, den gleichen Gegenstand, sie haben also den gleichen Referenten. Hierbei empfiehlt es sich bezüglich der NPn weiter zu differenzieren, und zwar in "designative" und "signifikative" NPn. Von den designativen NPn sagen wir, daß sie es sind, die, im Gegensatz zu den signifikativen NPn, einen Bezug zu einem Referenten herstellen können, daß sie also in den Bereich des Themas (topic) und nicht in den Bereich des Rhemas (comment), die u.a. als Aussagen konstituierend angenommen werden, gehören.<sup>26</sup>

Bezieht man diese Vereinbarung auf appositionelle NP-NP' Konstruktionen, so gilt es in erster Linie, unter NP<sub>x</sub>, NP<sub>s</sub>, NP<sub>pr</sub> diejenigen NPn zu

finden, die designative Funktion ausüben. Vieles deutet darauf hin, daß als erste designative NP die Basis-NP, also  $NP_x$ , anzusetzen ist.<sup>27</sup> Der Referent, der von ihr bezeichnet wird, muß also, will man für die hier untersuchten NP-NP' Konstruktionen Koreferenz in Anspruch nehmen, im parathetischen Kopulasatz von einer weiteren NP bezeichnet werden. Eindeutige Priorität genießt hier natürlich  $NP_s$ , zumal als Subjekt (somit hier auch als Thema) von Kopulasätzen. In einzelnen Fällen, z.B. bei Eigennamen oder bei der Kennzeichnung, wird man auch durch die dritte NP, bisher einheitlich unter  $NP_{pr}$  vorgestellt, die Bezeichnungsfunktion realisiert sehen.

3.2.1. Eine entscheidende Rolle bei dem Bezeichnen der Referenten spielen natürlich die den einzelnen N zugegebenen Determinatoren, die ja bezüglich des Eigennamens als in dem Eigennamen enthalten anzusehen sind.

Da es im weiteren jedoch weniger um die Probleme geht, an welcher Stelle in einem Text welcher Determinator hinsichtlich welcher Referentenkennzeichnung eingesetzt werden darf bzw. muß<sup>28</sup>, ist es erlaubt, die ganze Komplexität der Determinatorenbeschreibung auf die Merkmale zu reduzieren, die für die Referentenrelation von Bedeutung sind, nämlich die Merkmale  $\pm gen$  (eralisierend).

Dahinter verbirgt sich die Auffassung, daß ein durch  $\overset{NP}{-gen} N1$  konkret bezeichneter "(Einzel)Gegenstand" einen anderen Referenten darstellt,

als ihn der durch  $\overset{NP}{+gen} N1$  bezeichnete "Gegenstand an sich", d.h. der Gegenstand der in Verbindung etwa mit dem Allquantor zu sehen ist, repräsentiert.

Obwohl man in solchen Fällen, wie oben zu sehen war, aus Gründen der Umwandlung designativer NPn in prädikative N(P)n, von Gegenstandsidentität sprechen darf, soll die Referenzidentität nur für Gegenstände in Betracht kommen, die, quasi auch extensional, als identisch bezeichnet worden sind. Daß diese Trennung ihren Nutzen hat, beweisen die Indikationen, die sich aus ihr für die Einführung obligatorischer Zusatzlexeme in appositionellen Konstruktionen ableiten lassen.

3.2.2. An dieser Stelle ist es notwendig, sich wieder das eigentliche Untersuchungsobjekt, nämlich die NP-NP' Konstruktion, zu vergegenwärtigen. Wie zu sehen war, führt der transformationelle Erklärungseinstieg

(und nicht nur dieser!) <sup>29</sup> dahin, solche Konstruktionen prinzipiell so zu beschreiben, als seien sie auf parenthetischen K o p u l a s ä t z e n zu basieren. Daß dem nicht so ist, zeigen folgende Beispiele <sup>30</sup>:

- (19) *Frau Grzyb, Apparat 90, erwartet ihren Anruf.*
- (20) *Er sah Benno, den Hund an der Kette, im Hof herumlaufen.*
- (21) *Er hat seine Promotion, – seine Dissertation –, zu Ende geschrieben.*

Man hat mit (19) - (21) offensichtlich Sätze vorliegen, die oberflächenstrukturell ohne weiteres Sätzen wie (1) oder (2) entsprechen, die jedoch in der Tiefe auf ganz andere Strukturen als parenthetischen Kopulasätzen basieren, nämlich:

- (19a) *Frau Grzyb, Frau Grzyb besitzt (sitzt an) Apparat 90, erwartet ihren Anruf.*
- (20a) *Er sah Benno, Benno hatte den Hund an der Kette, im Hof herumlaufen.* <sup>31</sup>
- (21a) *Er hat seine Promotion, will sagen seine Dissertation, zu Ende geschrieben.* <sup>32</sup>

Dies beweist deutlich, daß es falsch ist, nur parenthetische Kopulasätze als Basis für NP-NP' Konstruktionen anzunehmen. Daß im Zusammenhang mit dieser Untersuchung bisher immer von parenthetischen K o p u l a s ä t z e n die Rede war, hat natürlich seinen Grund darin, daß in der vorliegenden Literatur auf obige Unterschiede nie eingegangen wurde, und daß sich diese Ausführungen, – als Stellungnahme zu bisherigen Erkenntnissen betreffs Identitätsverhältnissen –, eben im begrenzten Argumentationsrahmen der kopulativen Grundstruktur zu bewegen haben.

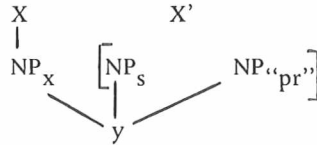
Trotzdem muß natürlich für die Strukturen (19a) - (21a) Gegenstands- wie auch Referenzidentität in Anwendung zu bringen sein, allerdings nur hinsichtlich NP<sub>x</sub> und e i n e r NP in der Parenthese. Doch ersparen wir uns hierzu weitere Einzelheiten, impliziert doch dieser Gesichtspunkt eine Überprüfung der generellen Identitätsverhältnisse hinsichtlich des in 1.1. dargelegten "weiten" Appositionsbegriffs.

3.2.3. Die Koreferenzverhältnisse, die es darzulegen gilt, beziehen sich also, dies sei betont, nur auf die NP-NP' Konstruktionen, denen parenthetische K o p u l a s ä t z e zugrunde liegen.

Ausgehend von den drei NP:  $NP_x$ ,  $NP_s$ ,  $NP_{pr}$  lassen sich demnach folgende Gruppierungen (vgl. im einzelnen Kap. 4.) ansetzen, wobei wir die Behauptung aufstellen, daß weitere Großgruppierungen ausgeschlossen sind:

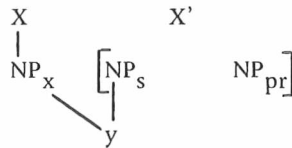
I. Konstruktionen mit Koreferenz:

a. Identitätsprädikation



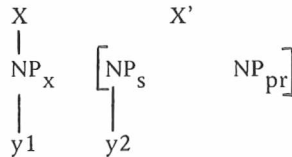
Typ: (22) *Sepp Maier, unser Torwart Nr. 1, hat gut gehalten.*

b. NP – Prädikation



Typ: (23) *Sein Vater, ein Linguist, analysierte Sätze.*

II. Konstruktionen ohne Koreferenz:<sup>33</sup>



Typ: (24) Gruppe-Element:

*Viele Ärzte, vor allem dieser Gynäkologe, lehnen § 218 ab.*

(25) – gen; + gen:

*Sein R4, ein französisches Fabrikat, hatte eine Delle.*

3.2.4. Es dürfte aufgefallen sein, daß sich in I.a. das Index-pr in  $NP_{pr}$  der Appositionsform in Anführungszeichen befindet. Dies impliziert, da – sollte die Bezeichnung “prädikative NP” für die dritte involvierte NP fraglich sein – überprüft werden muß, ob man mit nur einer Tiefenstruktur den schon einmal (vgl. Kap. 3.2.2.) zurückgegrenzten NP-NP’ Bereich für unsere Fragestellung befriedigend abdecken kann, das heißt, ob für alle *sein*-Konstruktionen hinsichtlich der Analyse von Identitätsvorkom-



men tatsächlich eine identische Tiefenstruktur angesetzt werden darf.

Mit der Unterscheidung in Identitätsprädikation und NP-Prädikation (3.2.3.) haben wir die Antwort auf diese Fragestellung eigentlich schon antizipiert. Tatsächlich erscheint es angebracht, prinzipiell folgende Unterscheidung anzusetzen, die sich am geschicktesten vor dem Hintergrund der in Kap. 3.1. eingeführten Aussageform "G  $\in$  P" reflektieren läßt; mit ihr lassen sich klar folgende zwei Strukturen abhebbarmachen:

- (26) *Sein Neffe, ein hingebungsvoller Geistlicher, lebt in Unna.*  
a.  $NP_x / NP_s \in NP_{pr}$
- (27) *Sie besuchte Lothar, ihren Bruder.*<sup>34</sup>  
b.  $NP_x, NP_s, NP_{pr} \in \text{identisch.}$

Während in a. eine Prädikation mit Hilfe des Prädikators  $NP_{pr}$  bezüglich des durch  $NP_x$  bzw.  $NP_s$  gekennzeichneten Gegenstandes vorliegt, liegt in b. eine Prädikation mit Hilfe des an der Oberfläche nicht ausgedrückten Prädikators "identisch" bezüglich des durch  $NP_s$ ,  $NP_x$ ,  $NP_{pr}$  gekennzeichneten Gegenstandes vor.<sup>35</sup> Von  $NP_{pr}$  als  $NP_{pr}$  (zumindest im prädikatenlogischen Sinn) zu sprechen, hieße demnach, eine notwendige, für appositionelle Konstruktionen sogar sehr notwendige Differenzierung nicht vorgenommen zu haben.

Eben diese Differenzierung findet sich in Zitat g. verabsäumt, da die Regel, die sich dort formuliert findet, in der Tat nur auf Fälle anwendbar ist, in denen Identitätsprädikation vorliegt, jedoch den gesamten NP-NP' Bereich meint.

Folgende Beispiele klären dies rasch auf:

- (28) *Er besuchte seinen Neffen, den Pfarrer von Trösel.*  
(28a) *Er besuchte den Pfarrer von Trösel, seinen Neffen.*

versus

- (29) *Dieses Auto, ein (+gen) Gebrauchtwagen, hat nur noch drei Räder.*  
(29a) *\*Ein (+gen) Gebrauchtwagen hat nur noch drei Räder.*

4. Abriß einer Charakterisierung appositioneller NP-NP' Konstruktionen  
Nachdem der Ansatz der Gegenstandsidentität offensichtlich eine Basis

für die Erklärung der Selektion von in appositionellen Konstruktionen verwendbaren N liefert, soll den Abschluß unserer Ausführungen eine Zusammenstellung bilden, die zeigt, wie, mit ständigem Blick auf die tatsächlichen Referenzidentitätsverhältnisse, weitere, den Bereich der NP-NP' Konstruktionen angehende Fragen beantwortet werden können.

Solche Fragen wären:

- Wann sind Zusatzlexeme im NP' Teil appositioneller Konstruktionen erforderlich?
- Welche NP-NP' Konstruktionen selektieren die Paraphrasen: parenthetischer Kopulasatz und nicht-restriktiver Relativsatz; welche hingegen nur die Parenthese?
- Wann muß, in den Paraphrasen, N von NP<sub>x</sub> identisch sein mit N von NP<sub>s</sub> bzw. NP<sub>pr</sub> (die N-Identität; vgl. die Fragestellung der Zitate a. - d.)
- Wann liegt reziproke Implikationsrelation (Substituierbarkeit) vor?

#### 4.1. Appositionelle NP-NP' Konstruktionen mit Referenzidentität

##### 4.1.1. Typ a.: Konstruktionen mit drei Koreferenzträgern:

NP<sub>x</sub>, NP<sub>s</sub>, NP<sub>pr</sub>

Determinationscharakteristik:

a. Det. ist (–gen) hinsichtlich N<sub>x</sub>, N<sub>s</sub>, N<sub>pr</sub>

(30) *G. Müller, der Bomber der Nation, bat kurze, stämmige Beine.*

b. Det. ist (+gen) hinsichtlich N<sub>x</sub>, N<sub>s</sub>, N<sub>pr</sub>

(31) *Der japanische Kaiser, der Tenno, war jahrhundertlang unantastbar.*

Identitätsprädikation bei (+gen) N ist nur möglich, wenn für beide N totale Synonymität angenommen werden kann, das heißt, wenn sie in allen Kontexten, ohne den Sinn der Aussage zu ändern, gegeneinander austauschbar sind.<sup>36</sup>

Kombination: X' kann NP<sub>pr</sub> sein; X' kann NP<sub>s</sub> sein.<sup>37</sup>

In Fällen, wo eine kopulative Konstruktion verschiedene Bedeutungen haben kann (z.B. Namenrelation, Identitätsrelation in (30)), kann X' = NP<sub>s</sub> oder X' = NP<sub>pr</sub>, nur unterschieden werden, wenn die Relationsbe-

deutung der Apposition festlegbar ist.

N-Identität: Eine N-Identität stellt für die Erklärung dieser Konstruktionen keine absolute Notwendigkeit dar. "Pronominal"-N wie *Ding, Mensch, Mann, Frau, Tier ...* sind durchaus (bei  $X' = NP_{pr}$ ) als N in  $NP_S$ ; bei  $X' = NP_S$  als N in  $NP_{pr}$ ) denkbar.

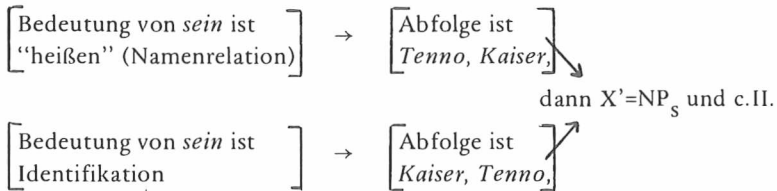
Implikationen:

- a. Es besteht prinzipielle (auch reziproke) Substituierbarkeit von  $NP'$  an die Stelle von  $NP_X$ .<sup>38</sup>
- b. Zusatzlexeme sind nicht obligatorisch.
- c. Es gibt folgende Ableitungswege:

I. Parenthese/nicht-restriktiver Relativsatz/Apposition.

II. Parenthese/Apposition: bei  $X' = NP_S$  (vgl. Kombination).

Generell ist es bei c. II. so, daß die in Frage kommenden Nominalphrasen nicht die Normalabfolge (Subjekt-Prädikat) der Kopulasatzform einhalten, die sie aufgrund ihrer Bedeutungen einnehmen müßten. Hat der Satz nur eine *sein*-Bedeutung, ist der Ableitungsweg klar festgelegt<sup>39</sup>; ist eine jeweilige Abfolge hingegen mit einer bestimmten *sein*-Bedeutung gekoppelt, kann natürlich erst darüber entschieden werden, ob Normalabfolge oder Umkehrung der Normalabfolge vorliegt, wenn die Bedeutung festlegbar ist. Im Einzelfall dürfte dies allerdings schwer entscheidbar sein. Dieser Sachverhalt läßt sich an (31) folgendermaßen zeigen:



#### 4.1.2. Typ b.: Konstruktionen mit zwei Koreferenzträgern:

$NP_{X'} \quad NP_S$

Determinationscharakteristik:

- a. Det. ist (–gen) hinsichtlich  $N_X$  und  $N_S$

(32) *Sein Vater, ein Linguist, analysierte Sätze.*

b. Det. ist (+gen) hinsichtlich  $N_x$  und  $N_s$

(33) *Der Tabak, ein typisches Genußgift, ist nur in getrocknetem Zustand verwendbar.*

Kombination:  $X = NP_x$  ;  $X' = NP_{pr}$

N-Identität: Bei  $(-gen) N_x / (-gen) N_s$  können in  $NP_s$  beispielsweise "Pro-nominal"-N eingesetzt werden. Voraussetzung ist Bezeichnungsidentität. Bei  $(+gen) N_x / (+gen) N_s$  ist ein Abweichen von der N-Identität nur möglich, wenn  $N_s$  ein Bedeutungsäquivalent von  $N_x$  darstellt.

Implikationen:

- a. Es besteht keine Substituierbarkeit.<sup>40</sup>
- b. Zusatzlexeme sind nicht obligatorisch.
- c. Der Ableitungsweg kann Parenthese, nicht-restriktiven Relativsatz und Apposition umfassen.

#### 4.2. Appositionelle Konstruktionen ohne Referenzidentität

##### 4.2.1. Typ a.: Konstruktionen mit Referenzdifferenz auf der Basis:

Det. ist  $(-gen)$  vs  $(+gen)$ .

Determinationscharakteristik I:

Det. ist  $(-gen)$  hinsichtlich  $N_x$ ,  $(+gen)$  hinsichtlich  $N_s$ .  $N_{pr}$  ist rhematisch.

(34) *Er kaufte sich diesen grünen R4, (übrigens) ein französisches Fabrikat.*

(34a) *(-gen) dieser grüne R4, (+gen) der R4 ist ein französisches Fabrikat.*

Kombination:  $X = NP_x$  ;  $X' = NP_{pr}$

N-Identität:  $N_s$  muß identisch sein mit  $N_x$

Implikationen:

- a. Es besteht keine Substituierbarkeit.
- b. Zusatzlexeme sind nicht obligatorisch.
- c. Der Ableitungsweg beschränkt sich auf Parenthese/Apposition. Nicht-restriktive Relativsätze sind nicht zulässig; vgl.

(34b) \* *Er kaufte sich einen R4, der ein französisches Auto ist.*

(34c) \* *Dieser R4 ist ein französisches Auto.*

Hier wird man davon ausgehen dürfen, daß allen nur möglichen Autos des Typs R4, also dem "R4 an sich", der Prädikator "französisches Fabrikat" zukommen muß.

Determinationscharakteristik II:

Det. ist (+gen) hinsichtlich  $N_X$ , (–gen) hinsichtlich  $N_S$ , bei  $NP_{pr}$  rhematisch.

(35) *Ein VW 1200, etwa ein Modell von 1952, ist äußerst robust.*

(35a) (+gen) *ein VW*, (–gen) *dieser VW (etwa) ist ...*

Kombination:  $X = NP_X$  ;  $X' = NP_{pr}$

N-Identität:  $N_S$  muß identisch sein mit  $N_X$ .

Implikationen:

- a. Es besteht keine Substituierbarkeit.
- b. Zusatzlexeme sind obligatorisch. In die Reihe dieser Lexeme gehören: *etwa, beispielsweise, gerade, vor allem, sogar, auch* usw.
- c. Der Ableitungsweg beschränkt sich auf Parenthese und Apposition.

4.2.2. Typ b.: Konstruktionen mit Referentendifferenz auf der Basis der Abfolge: Klassifikator-Klassifikand, Gruppe-Element. In letzterem Fall kann die semantische Interpretation der Kopula "gehören" sein.

Determinationscharakteristik:

- a. Abfolge Klassifikator-Klassifikand:

Det. ist (+gen) hinsichtlich  $N_X$ , (+gen) hinsichtlich  $N_S$ .

(36) *Ein Säugetier, so auch der Wal, säugt seine Jungen.*

Det. ist (+gen) hinsichtlich  $N_X$ , (–gen) hinsichtlich  $N_S$ .<sup>41</sup>

(37) *Ein Linguist, beispielsweise sein Vater, ist ein Sprachwissenschaftler.*

- b. Abfolge Gruppe-Element:

Det. ist (–gen) hinsichtlich  $N_X$ , ( $\pm$ gen) hinsichtlich  $N_S$ .

(38) *Viele Ärzte, besonders dieser Gynäkologe, sind gegen eine Änderung des § 218.*

(39) *Einige Vögel, vor allem der Zaunkönig, sind vom Aussterben bedroht.*

Kombination:  $X = NP_x$  ;  $X' = NP_s$

N-Identität: Bei Det.charakteristik a. muß  $N_{pr}$  identisch sein mit  $N_x$ . Bei Det.charakteristik b. ist das in  $NP_{pr}$  befindliche Genetivattribut identisch mit  $NP_x$ . Dies impliziert, daß über das Genetivattribut  $NP_x$ , da es thematisch ist (d.h. hier: die Bezeichnungsfunktion ausübt), auch Referenzidentität mit  $NP_x$  herzustellen ist, allerdings auf einer bezüglich  $NP_s$  und  $NP_{pr}$  sekundären Stufe. Insofern finden sich diese Beispiele hier unter Referendivergenz besprochen.

Implikationen:

- a. Es besteht keine Substituierbarkeit.
- b. Zusatzlexeme sind obligatorisch. Hier gilt es jedoch folgenden Sachverhalt zu gegenwärtigen: Im Gegensatz zu allen anderen Appositionen scheinen Sätzen wie (38) drei Sätze unterzuliegen, nämlich:

(38a) *Viele Ärzte lehnen § 218 ab.*

(38b) *Besonders dieser Gynäkologe lehnt § 218 ab.*

(38c) *Dieser Gynäkologe ist einer von den vielen Ärzten, die ....*

Das heißt: Bei Gruppe-Element Appositionen impliziert  $X'$  nicht nur die Bedeutung von  $X$  (wie etwa in (37)), sondern auch die Bedeutung des Gesamtsatzes. Insofern sind hier die Zusatzlexeme in Relation zu Satz (38a) und (38b) und nicht allein zu Satz (38c), also nicht nur in Relation zur Basis  $X$  zu sehen.

- c. Der Ableitungsweg umfaßt für a. Parenthese und Apposition.

Bei b. ist zusätzlich nicht-restriktiver Relativsatz möglich:

(39a) *Viele Vögel, zu denen vor allem der Zaunkönig gehört, sind vom Aussterben bedroht.*

5. Folgendes Diagramm sei als Zusammenfassung der hier dargelegten Ergebnisse gedacht:

GI = Gegenstandsidentität; RI = Referenzidentität; Sub = Substituierbarkeit; NI = N-Identität; Lex = Zusatzlexeme; Pa = Parenthese; Rs = nicht-restriktiver Relativsatz; Ap = Apposition.



- 9 J.-M. Zemb (1972 a, Kap. 14).
- 10 C. Rohrer (1968, 398); S. Plötz (1972, 26) differenziert hingegen in "cases of conjunction and cases of apposition".
- 11 Vgl. die von E. Schwyzer (1947, S. 8 f.) angeführten Autoren, und E. Schwyzer selbst S. 5 f., 9.
- 12 Wegen des NP-formatigen Bezugswortes wählen wir hier nicht Rohrers Ansatz der *und*-Satzverknüpfung (1968), sondern den Ansatz von Motsch (1965). Unberücksichtigt bleibt natürlich bei einer so simplizistischen Schau, (a) daß sich längst nicht alle oberflächenstrukturellen NP-NP' auf Kopulasätze zurückführen lassen (vgl. Kap. 3.2.), (b) daß die Identitätsprädikation einen anderen Kopulasatztyp, auch eine andere Tiefenstruktur, verlangt (vgl. Kap. 3.2.), (c) daß, – was sich durch Identitätsprädikation angedeutet findet –, der Kopulasatz die verschiedensten semantischen Relationen implizieren kann (vgl. Anm. 3).
- 13 W. Motsch (1965)a.: S. 95, b.: S. 101, c.: S. 104; C. Rohrer (1968) d.: S. 399.
- 14 Diese Beispiele weisen darauf hin, daß in erster Linie die Bezeichnungsidentität, differentiell hierzu erst in zweiter Linie die Nominal-Identität eine Rolle spielt. Vgl. jedoch im einzelnen Kap. 4.
- 15 e.: J. Van Roey (1966, 142). Das Zitat verwundert, weist doch Vf. anschließend selbst auf einen Fall von Referendivergenz (Beispiel: *professional people*, e. g. *Dr. Swith*, ...) hin. f.: J.-M. Zemb (1972 a, Kap. 14). Die "référence commune profonde", die sich ib. noch näher angegangen findet (i.: "... ce phénomène que j'ai c o r r e c t e m e n t désigné me permet d'aligner des rhèmes.") kann noch durch ein weiteres Zitat präzisiert werden: J.-M. Zemb (1972 b, 93) j.: "... X (d. i. Apposition) greffé sur p (d. i. Satz) correspond à une proposition virtuelle pV ... Mais pour énoncer correctement pV, il faut avoir identifié la base d'incidence B de X. La proposition virtuelle pV pourra s' a c t u a l i s e r e n X ( B ) . Il doit y avoir identité entre le référent du signifié de X et celui du désigné de B." (Hervorhebungen von uns). g.: G. Helbig (1973, 16). Des weiteren G. Helbig (ib., 17) k.: "Die Apposition ... kann an die Stelle ihres substantivischen Bezugswortes im Satz substituiert werden." h.: M. Grevisse (1964, 152).
- 16 W. Kamlah; P. Lorenzen (1967, 40).
- 17 Die Problematik des Verhältnisses Abstraktor-Prädikator sei hier ausgeklammert. Bezüglich unserer Zwecke wird man stets von Prädikatoren sprechen dürfen.
- 18 Natürlich genügt es nicht, hinsichtlich einer umfassenden Erklärung appositioneller NP-NP' Konstruktionen, von einem eng existenzbezogenen Gegenstandsbegriff auszugehen. Eine diesbezüglich akzeptable, wenn nicht not-



wendige Erweiterung stellt z.B. der Begriff des Themas dar, wie er in den Theorien zur funktionalen Satzperspektive (Thema(topic)-Rhema(comment)-Gliederung) angelegt ist.

- 19 N ist natürlich nicht die einzige Wortart, die Prädikatoren abgeben können.
- 20 Es hängt allerdings von der Art der Quantoren, die die Gegenstandsvariablen binden, ab, welchen Komplexitätsgrad die zu apponierenden Gebilde annehmen können. Z.B.: *Viele Vergnügen, vor allem Theater, Lektüre und Fernsehen, wollte er einfach nicht mehr missen.* oder: Vergnügen  
∈  
Quantif.G<sub>1</sub>  
∈ Theater ∧  
Lektüre ∧  
Fernsehen
- 21 Die N = N Auffassung von W. Motsch (1965) und C Rohrer (1968), Zitate a. - d., kann demnach auf diesen Ansatz reduziert werden. Natürlich gilt es, die effektiven Bedingungen noch zu präzisieren und die Fälle zu spezifizieren, wo Identität zwischen N<sub>x</sub> und einem N im parenthetischen Kopulasatz unabdingbar ist. Vgl. Kap. 4.
- 22 Bezüglich der Zitate f., i., j., kann nunmehr geäußert werden, (a) daß das Konzept der "référence commune profonde" solange unklar bleiben muß, als keine näheren Angaben zu "ce phénomène" und "correctement désigné" gemacht worden sind, (b) daß es unzureichend ist, nur von NP<sub>x</sub> und NP<sub>pr</sub> auszugehen, (c) daß die Aktualisation X(B), bei B = NP<sub>x</sub>, nicht für alle NP-NP' Konstruktionen gilt. Vgl. dazu auch Kap. 3.2., und 4.
- 23 Vgl. S. Plötz (1972, 14 und öfter).
- 24 Probleme hinsichtlich diesem generellen Anspruch geben Konstruktionen auf wie: *Peter, dieser Gauner, hat schon wieder betrogen.* Hier weist die Paraphrase: *Peter hat schon wieder betrogen. Dieser Gauner!* oder: *So ein Gauner!* darauf hin, daß es sich bei diesen Sätzen nicht nur um Aussagen, sondern auch um (die Übergänge sind hier teilweise fließend) Ausrufe handeln kann. Man wird jedoch sagen dürfen, daß sich solch geartete Ausrufe zu einem Sachverhalt ereignen, in dem ein identischer Gegenstand für NP<sub>x</sub> und für den Ausruf, nämlich G = Peter, involviert ist.
- 25 Vgl. W. Motsch (1965, 90), G. Helbig (1973, 17).
- 26 Vgl. zur Problematik des Referentenbezugs O. Leys (1973), dessen Ansatz der Existenzbezogenheit hier jedoch nicht gemeint sein kann. Siehe auch Anm. 18.
- 27 Eng verbunden hiermit ist die Frage, welche NPn überhaupt als Basis fungieren können. Es ist z.B. zu entscheiden, ob eine rhematische NP (etwa in *einen Vogel haben*) eine Apposition implizieren kann oder nicht. Bei-

spiel: \**Du hast ja 'nen Vogel, einen Wellensittich.* und ? *Du hast ja 'nen Vogel, sogar 'nen Riesenvogel.* Vgl. auch die Frage der Apportionierbarkeit an Prädikative bei W. Motsch (1965, 115 ff.).

- 28 Vgl. zu dieser Problematik: bezüglich der Satzebene: für das Deutsche H. Vater (1970), für das Französische etwa R. Rohr (1971, 71 ff.); bezüglich der Ausweitung auf den Text etwa W. Raible (1972).
- 29 Auch E. Schwyzer (1947, 9), G. Helbig (1973, 17) u. a. m.
- 30 Synonyma zu *sein* (vgl. Anm. 3) kommen hier nicht in Betracht.
- 31 Oberflächenstruktur (20) ist ambig gewählt, da neben (20a) noch (20b) *Er sah Benno, Benno ist der Hund an der Kette, ...* möglich ist.
- 32 Dem, was durch *seine Promotion* bezeichnet wurde, ist der Prädikator "Promotion" ab- und der Prädikator "Dissertation" zuzusprechen. In diesem Sinn ist Beispiel (21), das übrigens nur in der gesprochenen Sprache denkbar ist, auch als (21b), allerdings mit aktualisierter Modalität, zu verstehen: (21b) *Er hat seine Promotion, seine "Promotion" (+mod) sei – seine "Dissertation", ...*
- 33 Dieser Ansatz bedeutet gleichzeitig eine Falsifizierung der Zitate e., g., h., j. und stellt der in Zitat f. angedeuteten Aufteilung in Tiefenreferenz (I.b.?) und Implikationsreferenz (I. a.) eine differenziertere Aufteilung entgegen.
- 34 Die Namenrelation, die hier zusätzlich hineinspielt (*Ihr Bruder heißt Lothar*) zielt auf eine weitere Fragestellung. Sie hat nämlich darüber zu entscheiden, ob  $X' = NP_{pr}$  oder  $X' = NP_s$  vorliegt.
- 35 G. Frege (1892, 194).
- 36 Dies impliziert durchaus den Begriff des translatorischen Äquivalents (vgl. J.C. Catford (1965)). Hiermit ließe sich auch teilweise erklären, daß die Konstruktion \**Tabak, Gift, schadet* bei möglichem *Tabak ist Gift*, nicht bildbar ist, sondern, eben aufgrund mangelnder Bedeutungsäquivalenz der involvierten N, als *Tabak, ein Gift, schadet* in den Bereich 4.1.2. gehört. Ein Fall für Bedeutungsäquivalenz und Zugehörigkeit zu 4.1.1. wäre: *Übersetzung, Translation, gibt es überall.*
- 37 Dies falsifiziert zusätzlich die generelle "X(B)" Annahme in Zitat j.
- 38 Generell gilt diese Substituierbarkeit nicht für die  $NP'$ , die durch ein Adverbiale erweitert sind, das keine Subkonstituente von  $NP'$  darstellt; vgl. R. Steinitz (1969, 112 f.).
- 39 W. Motsch (1965, 112 ff.) weist klar auf die Tatsache hin, daß  $X'$  auch  $NP_s$  sein kann. Allerdings beschreibt er diese Fälle, ohne die mögliche Polysemie der Kopulasatzform in Betracht ziehen.

- 40 Diese Substituierbarkeit zielt natürlich nicht z.B. auf die funktionale Paradigmatik, sondern auf die designative Äquivalenz.
- 41 Viele Sätze dieser Art gehören in den Bereich der gesprochenen Sprache, wo die Apposition zusätzlich von einer deiktischen Geste getragen werden kann. Dies erklärt auch, warum der, im Gegensatz zu (37), eigentlich klassifikatorisch angebundene Satz in *Ein Säugetier, beispielsweise dieser Wal, säugt seine Jungen.*, der ja auf die ungrammatische Parenthese *\*Dieser Wal ist ein Säugetier* zurückgehen muß, akzeptabel ist. Hier wird ein Wissen der Art "Der Wal ist ein Säugetier" vorausgesetzt, dem sich die Deixis *dieser Wal* anschließen kann.

## Literatur

- Catford, J.C.: A Linguistic Theory of Translation, London 1965.
- Frege, G.: Über Begriff und Gegenstand, in: Vjschr. für wissenschaftliche Philosophie 16 (1892), S. 192 - 205.
- Grevisse, M.: Le bon usage, Gembloux, Paris <sup>8</sup>1964.
- Helbig, G.: Zu Problemen des Attributs in der deutschen Gegenwartssprache (2), in: Deutsch als Fremdsprache 10 (1973), S. 11 - 17.
- Kamlah, W.; Lorenzen, P.: Logische Propädeutik, Mannheim, Wien, Zürich 1967.
- Lange, K.-P.: Appositive NP-Konstruktionen im Deutschen, in: Deutsche Sprache H.2 (1974), S. 123 - 132.
- Leys, O.: Nicht-referentielle Nominalphrasen, in: Deutsche Sprache H.2 (1973), S. 1 - 15.
- Motsch, W.: Untersuchungen zur Apposition im Deutschen, in: Studia Grammatica V, Syntaktische Studien, Berlin <sup>3</sup>1970, <sup>1</sup>1965, S. 87 - 129.
- Plötz, S.: Simple Copula Structures in English, Frankfurt 1972.
- Raible, W.: Satz und Text, Untersuchungen zu vier romanischen Sprachen, Beihefte zur ZRP 132, Tübingen 1972.
- Rohr, R.: Französische Syntax, Frankfurt 1971.
- Rohrer, C.: Appositive Konstruktionen im Französischen, in: Word 24 (1968), S. 392 - 409.
- Schenker, V.; Valentin, P.; Zemb, J.-M.: Manuel du germaniste, tome 1, grammaire, Paris 1970.

- Schwyzer, E.: Zur Apposition, Abh. d. Dt. Akad. d. Wiss. zu Berlin, phil.-hist. Klasse 1945/46, Nr. 3, Berlin 1947.
- Steinitz, R.; Lang, E.: Adverbial-Syntax = Studia Grammatica X, Berlin 1969.
- Van Roey, J.: Apposition and Coordination in Modern English, in: Y. Lebrun (Hrsg.), Linguistic Research in Belgium, Universa Wetteren 1966, S. 129 - 144.
- Vater, H.: Zur Tiefenstruktur deutscher Nominalphrasen, in: H. Steger (Hrsg.), Vorschläge für eine strukturelle Grammatik des Deutschen, Darmstadt 1970, S. 121 - 149.
- Zemb, J.-M.: Métagrammaire, Paris 1972 (a).
- : Le même et l'autre, les deux sources de la traduction, in: Langages 28, 7 (1972), 85 - 101 (b).